

# BIBLIOTHEK



Vom „Gurkenkönig“ bis  
in die Südstaaten der USA:  
Heike Paul, Akademie-  
mitglied und Professorin  
in Erlangen, spannt einen  
weiten literarischen Bogen.

In unserer Buch-Kolumne fragen wir Angehörige der Akademie nach ihrer aktuellen Lektüre.

## „Vorlesen, vorlesen, vorlesen“

Die Amerikanistin **Heike Paul**  
über die Begeisterung für die Literatur

### Was lesen Sie gerade?

Kürzlich habe ich die Autorin Anne Tyler (wieder-)entdeckt und lese ihr Œuvre gerade kreuz und quer. Sie schreibt bevorzugt über die weiße amerikanische Kleinfamilie und ihre kleinen und großen Dysfunktionalitäten. Am bekanntesten ist sicher ihr Werk „Breathing Lessons“ (dt. „Atemübungen“), für das sie den Pulitzer-Preis erhielt. Aber alle ihre Romane sind toll. Sie wird gemeinhin nicht gerade zur ersten Garde der amerikanischen Literaten gezählt, aber ich finde, dass sie einem Jonathan Franzen, einem John Updike (der im Übrigen ein großer Fan von ihr war) oder auch einer Elizabeth Strout in nichts nachsteht.

### Welches Buch hat Sie zuletzt beeindruckt?

Ganz klar: Percival Everett, „The Trees“ (dt. „Die Bäume“) – ein Buch über die Geschichte des Lynching in den USA, brutal, bitter und zugleich sehr witzig. Das klingt erst einmal paradox. Die Handlung: Im kleinen Ort Money, Mississippi, muss in der Gegenwart eine mysteriöse Mordserie aufgeklärt werden, Leichen tauchen auf und verschwinden aber auch wieder. Anspielungen auf den brutalen Mord am 14-jährigen Emmett Till im Jahr 1955 durchziehen den Roman. Haben wir es hier mit einer späten Vergeltung zu tun? Bei den polizeilichen Ermittlungen gibt es jede Menge Situationskomik und (im doppelten Sinne) schwarzen Humor. Everett selbst hat dazu mal gesagt, er sei von Mark Twain beeinflusst.

### Welches Buch verschenken Sie immer wieder?

Alle Romane von Karen Duve – von „Regenroman“ bis „Sisi“. Und Lukas Rietzschels „Mit der Faust in die Welt schlagen“ – wenn schon Wenderoman, dann dieser.

### Wie begeistern Sie Kinder fürs Lesen?

Zunächst einmal: Vorlesen, vorlesen, vorlesen. Dann springt der Funke irgendwann über. Garantien gibt es dafür natürlich keine. Auf meiner Vorleseliste immer noch weit vorne: die Österreicherin Christine Nöstlinger – sowohl der „Gurkenkönig“ als auch die „Geschichten vom Franz“ (und der Gabi). Kinder lieben Sprachspiele und experimentieren gerne mit Wörtern und Reimen. Viel Spaß hatten wir mit „Alle Kinder: Ein ABC der Schadenfreude“.

### Nach welchem System ordnen Sie Ihre Bücher?

Ach, da habe ich schon verschiedene Systeme ausprobiert. Nach Alphabet, nach Geschlecht (ganz früher, in einer radikal-

feministischen Phase, habe ich die Autorinnen von den Autoren getrennt), nach Land oder Sprache. Mittlerweile unterscheide ich nur noch Romane von nicht-fiktionaler Fachliteratur. Aber deshalb bin ich auch ständig am Suchen.

### An welche Romanfigur müssen Sie immer wieder denken?

An Kerewin, die Hauptfigur aus „The Bone People“, dem großen Roman der kürzlich verstorbenen neuseeländischen Autorin Keri Hulme.

### Können Sie Fiktion lesen, die in Ihrer Disziplin spielt? Wie gehen Genre und eigenes Fach zusammen?

Universitätsromane können recht witzig und unterhaltsam sein, gerade dann, wenn sie satirisch überspitzt daherkommen, so wie zum Beispiel Christoph Heins „Weiskerns Nachlass“ oder Julie Schumachers „Dear Committee Members“.

Fragen: il

